

Panorama

Aktuelles Geschehen aus der Steiermark

KRIEGLACH

Feueralarm im Pflegeheim

Im Pflegeheim Krieglach gab es am Sonntag Brandalarm: Der „Auslöser war heißes Fett in einem Topf in der Küche. Zum Glück ist nichts weiter passiert, es ist zu keinem Brand gekommen“, teilte die Feuerwehr im Anschluss mit. Die Küche wurde ordentlich entlüftet, dann war der Einsatz vorbei.

NIKLASDORF

Unfall im Tunnel, 19-Jähriger verletzt

In der Nacht auf Sonntag wurden Rotes Kreuz und Feuerwehr in den Niklasdorftunnel (S 6) gerufen. In Fahrtrichtung Leoben ist gegen 2.20 Uhr ein Fahrzeug gegen die Tunnelwand geprallt. Ein 19-Jähriger wurde bei dem Unfall leicht verletzt und in die Chirurgie nach Bruck/Mur überstellt.



EINSATZ IN BRUCK/MUR

Pkw gefährlich nahe am Fluss

Nur die Böschung verhinderte, dass am Sonntag ein geparktes Auto in der Mur landete. Die Stadtfeuerwehr von Bruck/Mur war mit Taucher und Ladekran zur Stelle und beförderte den Pkw wieder sicher an Land. Verletzt wurde niemand. FF BRUCK/MUR

DEUTSCHLANDSBERG

Spielzeug-Akku löste Brand aus

Brandgeruch aus dem Keller schreckte am Sonntag die Bewohner eines Einfamilienhauses in Deutschlandsberg auf: Die Eltern und ihre vier Kinder liefen in Freie und riefen die Feuerwehr. Der Familienvater (49) schnappte sich dann Feuerlöscher und Gartenschlauch und begann selbst zu

löschen. Die Feuerwehr führte die Nachlöscharbeiten durch. Wegen der Rauchgase dürften der 49-Jährige und seine Gattin (42) leicht verletzt worden sein. Die Kinder blieben unverletzt. Der Brand dürfte beim Laden des Akkus eines ferngesteuerten Spielzeugautos entstanden sein.



Die Berichte in voller Länge sowie sämtliche Inhalte aller neun Regionalteile finden Sie als eigene elektronische Zeitung in unserer E-Paper-Ausgabe unter www.kleinezeitung.at. Testen Sie das Angebot kostenlos!

„Das öffnet Zersiedelung Tür und Tor“

Vertreter der Ziviltechnikerkammer kritisieren die steirische Baugesetz- und Raumordnungsnovelle scharf. Statt nachhaltiger und klarer Gesetze mache das Land „Klientelpolitik“.

Von Veronika Höflechner

Lange wurde sie eingefordert, bis die Koalition von ÖVP und SPÖ im März den Entwurf der Baugesetz- und Raumordnungsnovelle vorlegte. Die Begutachtungsfrist endet am 15. April, beschlossen soll sie am 26. April werden. Von der Opposition erntete die Novelle viel Kritik, die kurze Begutachtungsfrist von zehn Tagen verstärkte den Unmut.

Nun meldet sich auch die Kammer der Ziviltechnikerinnen und Ziviltechniker für Steiermark und Kärnten mit einer vernichtenden Beurteilung: Schwammig und zahnlos sei die Novelle. „Die Reparaturen sind aus ökonomischer und ökologischer Sicht marginal und lösen die großen Probleme nicht“, sagt Burkhard Schelischansky, der Vorsitzende der Sektion Architektinnen und Architekten.

Und nicht nur das: Gerade die Bebauung im Freiland werde sogar noch leichter gemacht und „öffnet Tür und Tor für die weitere Zersiedelung, für mehr

Chaletdörfer in der Obersteiermark und in den südsteirischen Weingärten“, ergänzt Klaus Richter, der Vorsitzende des Ausschusses für Raumordnung und Baukultur.

Denn anders als derzeit per Gesetz ermöglicht, können dank der Novelle bestehende Wohngebäude im Freiland – man denke etwa an kleinere Bauernhöfe – um bis zu 300 m² bzw. bis zu drei Wohneinheiten ausgebaut werden.

„Der kleine Mann hat nichts davon“, stellt Richter klar. Er wisse auch, woran das liege: „Landesgesetze werden auch von politischen Par-

Steiermark: Viel Bauwut, wenig Gesetzesmut ADOBE



Wohin führt der Bauboom
die Steiermark?

”

Der kleine Mann hat nichts davon. Das ist reine Klientelpolitik, wenn man sich anschaut, wer im Freiland Chaletdörfer baut.

Raumplaner K. Richter

“

teilen gemacht. Das ist reine Klientelpolitik, wenn man sich anschaut, wer da draußen im Freiland Chaletdörfer baut.“ Und Schelischansky ergänzt: „Natürlich hat man bis zu einem gewissen Grad Verständnis, das sind auch unsere Auftraggeber. Nichtsdestotrotz muss man sich gesamtgesellschaftlich fragen, ob das in die richtige Richtung geht.“ Denn zu wenig werde auch bei Leerständen und der Förderung der

Baulandmobilisierung getan. Es brauche ein Raumordnungsgesetz, das eine nachhaltige Entwicklung der Steiermark forciert: „Alles andere wäre unverantwortlich.“

Klare Worte für eine Berufsgruppe, die ein vitaler Teil der Raumordnung ist. Denn viele Architekten und Zivilplaner stehen Gemeinden als Raumplaner beratend zur Seite. In den Entscheidungsprozess für die Novelle wurde man jedoch vom Landtag „nicht eingebunden“, klagen die Kammervereine.

„Anscheinend kommt die Politik ohne Experten aus“, sagt Richter. Und Schelischansky fügt hinzu: „Am Ende sind aber wir es, die diese Gesetze tagtäglich vollziehen müssen.“ Und aus dieser täglichen Arbeit gebe es viel Verbesserungspotenzial: „Faktisch ist es so, dass die

Raumordnung zu einem juristischen Thema geworden ist. Es wird nur mehr darauf gedrängt, alles formal richtig abzuhandeln. Das wirkliche Ziel wurde aus den Augen verloren“, so Richter. Das Ziel sei, Frei- und Erholungsräume zu sichern, die Zersiedelung zu verhindern, Ortskerne zu stärken und Leerstände mit Leben zu füllen.



**Raumplaner
Klaus Richter**
ZTK (2)



**Architekt Burkhard
Schelischansky**

„klare, scharfe und gut exekutierbare Richtlinien und Gesetze, die auch kurzfristig greifen und nicht wie jetzt oft erst dann, wenn es schon zu spät ist“, ist Richter überzeugt. Mit der Novellierung habe man aber „ein Gesetz, bei dem sich der Gesetzgeber die Hände in Unschuld waschen kann – er sagt, die Gemeinden haben es in der Hand.“

Ist die Bauwut denn noch aufzuhalten? „Es muss etwas zu retten geben, es bleibt uns auch nichts anderes über. Es braucht mehr Mut und Konzentration, um den großen Herausforderungen gerecht zu werden“, schließt Architekt Schelischansky.

KALSDORF

Absage an Speichersee

Kalsdorfs Bürgermeister gegen Energievorhaben.

Die Energieversorgung im Raum Graz soll unabhängiger werden: Daran feilen Stadt und Holding Graz bzw. Energie Steiermark schon länger. Sie wälzen Pläne für eine Müllverbrennungsanlage in der Grazer Puchstraße, für eine Klärschlamm-Verbrennungsanlage in Gössendorf – und für einen Speichersee südlich des Flughafens in Kalsdorf. Dieser See soll mittels Fotovoltaik permanent beheizt werden, um dann im Winter – kombiniert mit Biomasse – „die Wärme wie bei einem riesigen Boiler nutzen zu können“, skizzierte der Sprecher der Energie Steiermark.

Der Haken: „Seitens der Energie Steiermark hat aktuell niemand mit uns darüber geredet“, grollt Kalsdorfs Bürgermeister Manfred Komericky. Der letzte derartige Ideenaustausch wäre vor drei Jahren gewesen – über einen „etwa zwei Hektar großer Teich“ mit „zwölf bis 15 Meter hohen Wänden“. Aber dafür sei „Kalsdorf der falsche Ort“. Die Gemeinde wäre durch das Cargo Center, durch Flughafen, Autobahn und Eisenbahn bereits „massiven Emissionen ausgesetzt“, so der Ortschef.

Es dürften den „Bürgerinnen und Bürgern keine weiteren Belastungen zugemutet“ und kein „weiterer Grün- und Erholungsraum genommen werden“. Vielmehr sei nach der Revision des Flächenwidmungsplans im Sommer gleichsam ein „Wachstumsstopp“ geplant. Verfolgt die Energie Steiermark andere Pläne, wird es eine Bürgerbefragung geben“, kündigt Komericky an.

Thomas Wieser